

# Übersinnliche Ansteckung

Die Symptome von Massenhysterien ähneln oft denen ernsthafter Leiden. Doch Hysterie breitet sich schneller aus als jede bekannte Krankheit. Wie ist dies möglich? Besteht ein Bezug zur außersinnlichen Wahrnehmung?

**B**erichte über Fälle von Massenhysterie auf der ganzen Welt lassen vermuten, daß einige seit langem gefestigte Vorstellungen über dieses Phänomen neu überdacht werden müssen. Insbesondere betrifft dies drei Aspekte.

Erstens ist es nicht angemessen, Hysterie als eine Krankheit zu betrachten – und schon gar nicht als zügelloses Benehmen. Sie sollte als „Zusammenbruch“ bezeichnet werden. Ein nervlicher oder körperlicher Zusammenbruch schafft einen Schutz vor einer unerträglichen Situation, da er den Betroffenen aus ihr befreit. So gesehen kann er die Aufgabe einer Sicherung in einem elektrischen Schaltkreis übernehmen.

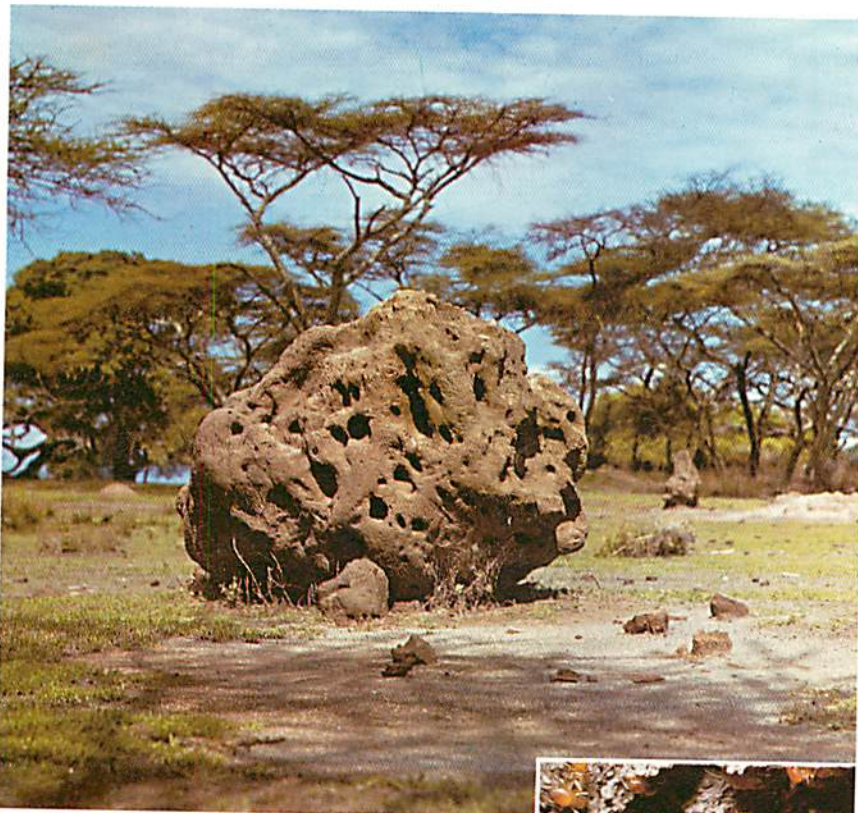
Zweitens entsprechen die Symptome der Hysterie nicht unbedingt dem, was wir uns darunter vorstellen. Sie sind je nach Gesellschaftsform verschieden und bestehen meist in einem Zusammenbruch des als normal angesehenen Verhaltens. Unter den Nonnen von Loudun galt Hysterie als ein Werk des Teufels, daher äußerte sie sich in obszönem Gebaren. Heute werden derartige Ausbrüche meist einem Virus zugeschrieben und deswegen benehmen sich die Opfer, als würden sie an einer Nervenerkrankung leiden. Wenn sie sich in einer übersteigerten religiösen Stimmung befinden, werden sie vielleicht die Apostel an Pfingsten nachahmen.

*Stare im Flug. Es wurde die These aufgestellt, daß das unheimliche Verhalten, das als Massenhysterie bezeichnet wird, auf den gleichen Instinkt zurückgeht, der Vogelschwärme leitet – eine Art kollektives Bewußtsein.*

Drittens sollte die Diagnose „Hysterie“ nicht so verstanden werden, als sei dem Opfer in Wirklichkeit gar nichts zugestoßen. Da hysterische Ausbrüche recht oft auftreten, müssen sie sorgfältig erforscht werden, um ihre Ursachen zu ergründen.

## Der Wahnsinn von Jonestown





Woher kommt die Kraft, die eine Gruppe von Menschen erfaßt und sie regelrecht umwirft? Die Symptome sind in den einzelnen Fällen sehr verschieden, doch sie gleichen sich weitgehend bei jedem einzelnen Ausbruch von Massenhysterie. Doch wie kommt es zu dieser „übersinnlichen“ Ansteckung, die Dutzende oder sogar Hunderte von Menschen um die gleiche Zeit in sehr ähnlicher Weise zusammenbrechen läßt? Dabei müssen sie sich noch nicht einmal in Sichtweite befinden, so daß einfache Imitation ausgeschlossen ist.

Wenn man sich mit diesen Fragen beschäftigt, ist ein Blick in die evolutionäre Geschich-

Gegen Ende November 1978 hörte die entsetzte Welt von dem grauenhaften Massenselbstmord in Jonestown, im Dschungel von Guyana an der Nordküste von Südamerika. Die über 900 Opfer waren Mitglieder einer aus Kalifornien stammenden religiösen Sekte, die von dem geisteskranken Pfarrer Jim Jones geleitet wurde. Sie starben an einem Sprudelgetränk, das mit Zyankali versetzt war. Es wurden viele Thesen erstellt, mit deren Hilfe erklärt werden sollte, wie es dazu kam, daß so viele Menschen dem Instinkt der Lebenserhaltung entgegen handelten und sich auf den Befehl eines Geisteskranken hin töteten. Doch offenkundig liegt hier ein eindeutiger Fall von Massenhysterie vor – jener eigenartige Instinkt, der bei Tieren den Sieg des Gruppenwillens über den Willen des einzelnen ermöglicht.

*Tausenden von Termiten, die in ihrem Hügel leben, organisieren ihre hochspezialisierten Tätigkeiten so, daß sie zum Wohl der gesamten Gemeinschaft beitragen. Hierbei leitet sie ein besonderer Instinkt. Vielleicht entstehen Massenhysterien beim Menschen auf ähnliche Weise.*

te der Menschheit sehr aufschlußreich. Tatsächlich gibt es Parallelen zu dem beschriebenen Vorgang. Viele Arten verfügen über Kommunikationsverfahren, für die die Biologen noch keine Erklärung gefunden haben.

Auf der untersten Ebene scheint sich eine derartige Kommunikation zwischen Zellen abzuspielen. Lyall Watson beschreibt in seinem Buch *Supernature* die bemerkenswerte Fähigkeit des gemeinen Schwammes – eine Zellkolonie – in seinem natürlichen Lebensraum, dem Ozean, seine ursprüngliche Form wiederherzustellen, wenn er zerstört wurde. „Einige Schwämme haben einen Durchmesser von fast einem Meter“, bemerkt Watson. „Wenn man sie zerschneidet und die Stücke durch ein Seidentuch preßt, um jede Zelle von ihren Nachbarzellen zu trennen, verbindet sich der Schleim bald wieder und nimmt, wie ein Phönix, die alte Form wieder an.“

Der südafrikanische Zoologe Eugène Marais beschreibt in seinem interessanten Buch *The soul of the white ant* (1937) Versuche mit Ameisenkolonien. Obwohl Gruppen von Ameisen und selbst einzelne Tiere ständig separaten Verrichtungen nachgingen – Füttern der Königin, Sammeln der Nahrung, Speichern der Nahrung, Bauen von Speisekammern, Abwehren von Eindringlingen –, zeigte sich doch, daß die Tätigkeiten aller Ameisen durch irgend etwas gelenkt wurden, was ihn veranlaßte, es als „Seele“ zu bezeichnen, obwohl er als Naturwissenschaftler einen wissenschaftlicheren Ausdruck bevorzugt hätte.

Auch das Verhalten von Staren ist ein gutes Beispiel für ein derartiges Kollektivverhalten. Tausende von ihnen schlafen nachts in London. Doch die Tage verbringen sie im Umland, wo Futter in Hülle und Fülle vorhanden ist. Um eine bestimmte Zeit am Abend versammeln sich die Stare um London herum und fliegen zurück in die Stadt. Tag für Tag können die Vogelschwärme auf dem Radarschirm beobachtet werden.

Das Verhalten der Vögel, wenn sie im Schwarm die Stadt verlassen oder zu ihr zurückkehren, ist von besonderem Interesse. Sie folgen keinem Leittier. Es scheint, als sei die Vogelwolke von einem Wesen gesteuert, das man wohl als „Seele“ bezeichnen muß.

Die glaubhafteste Erklärung schreibt dieses Verhaltens einem Kommunikationsmechanismus zu, der in einem sehr frühen Stadium der Evolution entwickelte wurde. Bei den Ameisen handelte es sich um eine Arbeitsteilung, die der Gesellschaft als ganzer das Überleben sicherte, weil verschiedene Gruppen ihre verschiedenen Aufgaben übernahmen. Im Falle der Vögel entwickelte sich diese Kommunikationsform zu einem Schutzmechanismus für den Schwarm, durch den die Bewegungen großer Vogelgruppen gesteuert wird.

Könnte es zutreffen, daß Massenhysterie das Relikt eines ähnlichen, kollektiven menschlichen Instinkts ist, ein Kunstgriff der Evolution, der seinen Nutzen weitgehend verloren hat?

Diese Hypothese klingt nicht unwahrscheinlich. Doch noch immer fehlt eine Erklärung für den Übertragungsmechanismus der Symptome bei einem Ausbruch von Massenhysterie.

Vielversprechend in diesem Zusammenhang ist die Entdeckung der Pheromone. Dies sind freischwebende Geruchsmoleküle, die zum Beispiel bewirken, daß männliche Vertreter einer Art sich bei einem befruchtungsfähigen weiblichen Tier einfinden.

Mary McCarthy behauptet in ihrem Roman *The group*, daß bei Frauen, die auf engem Raum zusammenleben, die Menstruation häufig zum gleichen Zeitpunkt einsetzt. Diese These wurde durch Forschungen in Harvard und an anderen Universitäten bestätigt. Die Regel von Zimmergefahrntinnen oder von engen Freundinnen, die viel Zeit zusammen verbringen, verläuft häufig im gleichen Takt. Auf der Suche nach einer Erklärung deuten alle Anzeichen auf Pheromone. Doch wenn dieser Vorgang durch sie gesteuert wird, könnten sie nicht die gleiche Funktion bei Epidemien haben, von deren Verbreitung man bisher glaubte, sie geschehe durch Ansteckung?

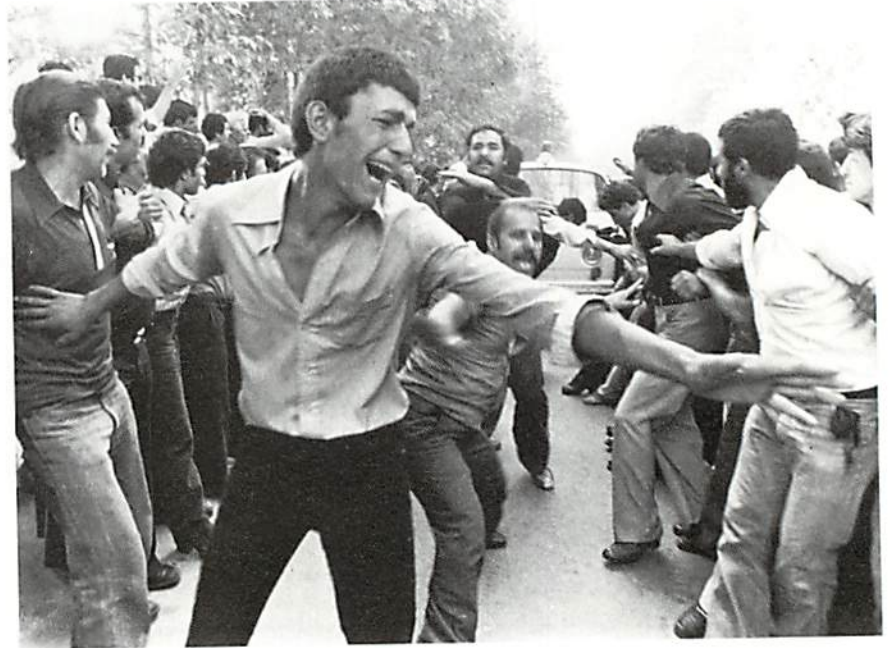
In einem faszinierenden Forschungsprojekt haben die Astronomen Fred Hoyle und Chandra Wickramasinghe nachgewiesen, daß entgegen allgemeiner Annahme Grippe nicht durch Kontakte von Mensch zu Mensch verbreitet wird. Dies wurde durch weltweite Untersuchungen bestätigt, denn großflächige Grippeepidemien nehmen nicht den Verlauf, den eine Verbreitung durch persönliche Infektion erwarten ließe. Zu demselben Ergebnis kam eine Forschungseinrichtung in Salisbury (England). Husten und Schnupfen scheinen bei der Verbreitung der Grippe die Hauptverdächtigen zu sein – doch sie sind unschuldig.

Es stellt sich nun erneut die Frage, auf welche Weise Massenerkrankungen entstehen. Eine alternative Theorie besagt, daß wir ständig und überall von Viren umgeben sind. Doch wir können uns gegen sie wehren, bis eine Epidemie ausbricht – und zwar durch Pheromone. Vielleicht betätigen sie sich auch in anderen Situationen als Botschafter, zum Beispiel bei den uns allen bekannten roman-



Oben: Der gemeine Schwamm. Die Zellen dieser Kolonie scheinen in geheimnisvoller Weise miteinander zu kommunizieren: Wenn die Zellen voneinander getrennt werden, finden sie sich wieder zu der alten Form zusammen.

Unten: Iraner in Teheran trauerten 1979 um den Tod von Ayatollah Taleghani. Massenhysterien ereignen sich häufig in Augenblicken aufgewühlter Stimmung.



tischen Begegnungen oder beim Aufspüren von Hexen.

Philip S. Callaghan ist Professor für Insektenkunde an der Universität von Florida. In seinem Buch *Tuning in to nature* kommt er zum Ergebnis: Der bei der Kommunikation unter Ameisen wirksame Sinnesmechanismus ist kein normaler Geruchssinn. Insekten, so sagt er, „riechen“ Düfte elektronisch, indem sie sich „in das schmale Band der Infrarotstrahlung einschalten, die von Geschlechtsstoffen und Düften der Wirtspflanzen ausgeht“. Wenn sich dies als richtig erweisen sollte – und Callaghan belegt seine These mit beeindruckenden Beweisen –, müssen unsere herkömmlichen Vorstellungen über die Ausbreitung von Epidemien aller Art neu überdacht werden.

Die Herkunft einer ganzen Reihe schwerer Erkrankungen ist noch immer unbekannt. Dazu gehören Epilepsie, Parkinsonsche Krankheit, Multiple Sklerose und krankhafte Muskelschwäche. Einige führen auch zu Epidemien – so erst kürzlich die Legionärs-

noch Berichte über irgendwelche absonderlichen Vorfälle.

Diese Geschichte weist Ähnlichkeiten mit dem Verlauf vieler paranormaler Phänomene, besonders dem Auftauchen von „schwarzen Männern“ bei Ufo-Sichtungen, auf. In der Regel sind den Personen, welche die Ereignisse berichten, ähnliche Vorgänge nicht bekannt. Dennoch breitet sich das Wissen um die Erscheinung, wie auch in anderen Fällen von Massenhysterie, durch eine geheimnisvolle „**übersinnliche Ansteckung**“ aus. **Vielleicht liegt hier ein ähnliches Geschehen vor wie bei Telepathie.**

## Spielt Telepathie eine Rolle?

1944 ereignete sich in der Kleinstadt Muldoon (USA) eine eigenartige Epidemie. Sie begann damit, daß eine Frau der Polizei meldete, ein Mann habe ihre Beine mit einem Gas besprüht, wodurch sie gelähmt wurden. Dieser Vorfall wurde in den örtlichen Zeitungen berichtet – woraufhin eine Welle ähnlicher Ereignisse einsetzte. Doch die Polizei konnte den „Phantomanästhesisten von Muldoon“, dem es sogar gelang, mehrere Frauen in verschiedenen Stadtteilen gleichzeitig zu besprühen, nicht fangen.

Als die These geäußert wurde, es handle sich um eine Massenhysterie, ebte die Flut der Meldungen ab. Es kamen später kaum



Links:  
 Feierlichkeiten zum Jahrestag der Oktoberrevolution auf dem Roten Platz in Moskau. Tausende von Menschen nehmen an diesem Ereignis teil. Die sowjetische Führung nutzt diese Gelegenheit, um ihr in- und ausländisches Publikum zu fesseln. Auf einer Militärparade werden einige der modernsten Waffen der Sowjetunion vorgeführt.

Krankheit. Die Erforschung ihrer Ursachen hat sich bisher ganz auf die Suche nach einem der bekannten, biologischen Faktoren beschränkt – Bakterien, Viren, biochemische Störung, giftige Substanzen. Bisher wurde wenig erreicht.

### Plünderer auf dem Raubzug

Manchmal glauben die Forscher eine Ursache gefunden zu haben. Voller Triumph wird sie vorgeführt, ähnlich wie in den Straßen von Rom gefangene Könige vorgeführt wurden. Doch bald werden andere Einflußfaktoren nachgewiesen – oder der verdächtige Virus wird in den Körpern vollkommen gesunder Menschen gefunden. Tatsächlich beginnt man daran zu zweifeln, daß Krankheiten durch Viren verursacht werden. Man hält es für wahrscheinlicher, daß sie die Rolle von Plünderern spielen, die nur dann aktiv werden, wenn Gesetz und Ordnung – in diesem Fall das ordnungsgemäße und gesunde Funktionieren des Körpers – zusammengebrochen sind.

Doch wodurch wird der Zustand verursacht? Dies führt zurück zu der Frage, warum Epidemien auftreten. Die Antwort kennen wir noch nicht. Aber eine Untersuchung der Massenhysterie könnte uns einer Erklärung näherbringen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß Massenhysterie drei Teilaspekte aufweist. Der erste ist der Verlust der Selbstkontrolle oder der Zusammenbruch des normalen Verhaltens. Der zweite ist Nachahmung, das heißt die Opfer weisen die gleichen Formen von Verhaltensstörungen auf. Der dritte Aspekt ist das unbekannte Mittel der Übertragung des krankhaften Zustandes. Können Pheromone eine Epidemie zum Ausbruch bringen? Oder trifft die Vermutung von Hoyle und Wick-



Oben:  
 Lemminge bei ihrem selbstmörderischen Sprung in die See. Auch hier ist der gleiche Instinkt wirksam, der sich im Menschen als Massenhysterie äußert: Lemminge töten sich, wenn sie sich so stark vermehrt haben, daß ihr Lebensraum nicht mehr alle ernähren kann.

ramasinghe zu, daß Krankheitserreger aus dem Weltraum verantwortlich sind? Könnten es Infrarotstrahlen sein? Oder gibt es eine bisher unentdeckte, psychokinetische Kraft – wie häufig in Berichten über Geistererscheinung oder Poltergeistphänomene behauptet wird –, die ganze Gruppen von Menschen angreift?

Eine systematische Erforschung der Massenhysterie könnte nicht nur zu einer Beantwortung dieser Fragen führen, sondern vieles von dem, was an dem Phänomen „Krankheit“ noch nicht bekannt ist, aufklären helfen. Auch zur Beantwortung vieler anderer offener Fragen wäre eine Forschung in dieser Richtung von Nutzen: zum Beispiel das Verhalten von Tieren, oder die Frage, wie Mann und Frau kommunizieren, wenn dies über die bekannten Sinnesorgane ausgeschlossen zu sein scheint.